

Werk

Titel: Neue Beiträge zur Kenntnis einiger romanischen Wörter deutscher Herkunft

Autor: Braune, Th.

Ort: Halle

Jahr: 1895

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0019|log61

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Neue Beiträge zur Kenntnis einiger romanischen Wörter deutscher Herkunft.

Die romanischen Wörter, die ich im Folgenden zu behandeln gedenke, sind zum größten Teile solche, die schon von Diez und anderen als Entlehnungen aus dem Deutschen erkannt worden sind, die aber hinsichtlich der lautlichen Gestalt mancherlei Schwierigkeiten bieten, insofern sie zu dem angeführten Etymon nach den beobachteten Sprachgesetzen nicht genau stimmen, oder insofern sich oft eigentümliche romanische Nebenformen zeigen, zu denen man bisher keine entsprechende deutsche Bildung anzuführen vermochte. Wer aber in den während der letzten Jahrzehnte immer weiter erschlossenen Wortschatz der deutschen Sprache und ihrer Dialekte Einsicht genommen hat, der wird sich dem Gedanken nicht verschließen können, daß überall, wo zwischen einem romanischen Worte und seinem bisher erreichbaren deutschen Etymon eine lautliche Diskrepanz besteht, zunächst nicht an Entstellung der lautlichen Form auf romanischem Gebiet oder an regelwidrige Lautvertretung zu denken ist; man wird vielmehr der Vermutung Raum geben müssen, daß der abweichenden romanischen Bildung auch ein entsprechendes deutsches Wort, wie es sich bei dem Reichtum deutscher Wortbildung wie von selbst bieten mußte, zu Grunde liegt. Zwar wird man bei unserer dürftigen Kenntnis des Wortbestandes einer älteren Zeit¹ nicht oft in der Lage sein, die germanische Bildung in einem der zur Zeit der Eroberung des romanischen Gebietes gesprochenen Idiome nachzuweisen; oft wird es genügen müssen und dankenswert sein, auf ein nur noch in späterer Zeit dialektisch bezeugtes Wort in Ermangelung besseren Wissens sub specie inventarii verwiesen zu haben, wie es ja auch bei Diez geschieht.²

Vergegenwärtigt man sich aber, daß die wurzelreiche älteste german. Sprache sich lebendiger Namen und Wörter erfreute, für deren notwendige und geheime Beziehungen ihr eine Fülle von

¹ Ich erinnere daran, daß selbst Wörter wie das altgerm.-lat. *framea* und *camisia* auf germ. Boden unbestätigt sind.

² Vgl. bei Diez piem. *biga*, zu dem er nld. *big bigge*, engl. *pig* anführt, ferner it. *chiassa*, *fiappo*, *lavagna*, *russare*, *schiaffo*, *trampolo*, sp. *botequin*, *fofo*, *mufo*, *stuzzicare* etc.

Ablauten und Flexionen zu Gebote stand (s. Grimm, D. Gr. II, p. 4), und erwägt man ferner, daß mit der Entwicklung einer reicheren Litteratur jede Sprache, wenn sie auch in syntaktischer Beziehung gewinnt, an Reichtum der Wortbildungen Einbuße erleidet, so wird man auch annehmen dürfen, daß selbst in den uns durch umfangreichere Schriftwerke bekannten älteren deutschen Sprachen, wie im Gotischen und Althochdeutschen, neben den uns überkommenen Wörtern noch eine große Menge anderer im Gebrauch gewesen sein werden, die uns, weil sie nur noch im Munde des Volkes weiter lebten und von der Schriftsprache verschmährt wurden, unbelegt geblieben sind. Spuren und Reste davon finden wir in den Glossen. Nächst dem werden wir sie aber noch in den verwandten Idiomen, die erst später litterarisch Verwendung fanden und naturgemäß eine andere Auswahl im Wortschatze trafen, zu suchen haben; und man wird der Vermutung, daß ein nur in einzelnen Dialekten noch ein latentes Dasein führendes Wort auch in einem älteren Idiom bestanden hat, ihre Berechtigung nicht versagen dürfen, wofern es gelingt, den Stamm desselben auch für andere Dialekte oder in älterer Zeit als germanisch zu erweisen, und zumal da, wo eine romanische Bildung lautlich und begrifflich dazu stimmt.

Ich habe deshalb in den folgenden Erörterungen öfter Veranlassung genommen, auf einen deutschen Stamm und seine Sippe näher einzugehen. Scheint eine solche Untersuchung zunächst auch oft nur dem Gebiet der germanischen Philologie anzugehören, so kommt sie doch hier in allererster Linie der Romanistik zu Gute. Denn nur bei dieser Methode finden auch die oft so heterogen erscheinenden Bedeutungen einer und derselben romanischen Bildung ihre logische Verbindung und volle Erklärung, und nur so, wenn man an der Hand der reichen zu einem Stamme oder zu nahe verwandten Stämmen gehörigen Ableitungen die eingetretene und mögliche Bedeutungswandlung klar legt, gewinnt man für die Bedeutung romanischer Wörter, denen man ein zwar lautlich, aber auf den ersten Blick nicht auch begrifflich entsprechendes deutsches Wort zur Seite stellen kann, den richtigen Maßstab und volle Gewähr ihrer Herkunft. Ja dieser Weg erscheint oft als der einzige, wie man das Dunkel romanischer Bildungen, die deutsches Gepräge verraten, deren Etymon aber nicht mehr zu belegen ist, bis zu einem gewissen Grade lichten kann.

Berne fr. Rand am Festungsgraben, daher sp. *berma*, [port. *berma*].

Diez bemerkt dazu: 'vom nld. *breme*, engl. *brim*, ags. *brymme* Rand, Saum (nhd. *bräme*), vgl. nld. *berm* Damm (Kilian)'. Diese Worte bedürfen einiger Aufklärung. Läßt sich eine dem fr. Wort genau entsprechende deutsche Bildung nachweisen, dann verdient diese den Vorzug vor *breme*. Neben dem schon von Diez angeführten nld. *berm*, das aber auch die Bedeutung 'Rand, Fuß des

Festungswalls, der an beiden Seiten eines Deiches hinlaufende breite Rand, die eigentliche Sohle des Deiches' hat, findet sich auch noch ein ostfries. *barm berm berme bärme* in dem letzteren Sinne sowie mnd. *berme barm* Fufs, Sohle des Deiches (aufgehäuften Erde). Kilian bietet in dem von Diez angeführten Sinne auch mnd. *baerm* = agger, Damm, Wall etc., dem wieder das nld. *baarm barm barmte* Haufe, Aufgehäuftes, entspricht. Da somit die Existenz eines deutschen *berme* auch auf anderen Sprachgebieten erhärtet ist, so werden wir das fr. *berme* wohl auf diese neben *breme* etc. herlaufende Bildung zurückführen dürfen und das deutsche *berme* nicht erst, wie Scheler meint, als Entlehnung aus dem Französischen ansehen; auch liegt die Uebertragung der Benennung eines Küstensicherungsbaus auf eine Form der Landbefestigung moderner Zeit — *berme* fehlt altfr. — näher als umgekehrt.

Blinder fr. verdecken, unsichtbar machen, sbst. *blindes* (Pl.) Deckwerk, daher it. *blinde* [vb. *blindare* bombenfest machen, panzern].

Diez verweist dazu auf das got. *blindjan*, ahd. *blendan*. Nur die got. Form könnte zunächst das Ursprungswort abgeben; denn das ahd. *blenden plenden plentjan* blind machen, verdunkeln, blenden, verblenden, stimmt lautlich nicht zu *blinder*. Aber auch das got. vb., welches übrigens nur in dem Kompositum *gabblindjan*¹ verblenden, bezeugt ist, scheint noch nicht das Etymon abgeben zu können; denn dies würde im Französischen wohl eher *blindir* ergeben haben.

Blindjan und ahd. *blinden* sind augenscheinlich mit got. *blinds* konnex; auffallend ist aber, daß eine alte Bildung *blandjan*, wie sie Got. lauten würde, aus einem Adjektivum *blinds* mit Ablaut gebildet wäre. Das ist wohl der Grund, warum Grimm und Weigand ein verlorenes starkes Wurzelverb ahd. *plintan*, got. *blindan* (nach Weigand: 'mischen, trüben, der Reinheit und Klarheit benehmen' nach Grimm 'turbidum, nubilum esse') aufstellen, aus dessen Ablauten sich alle die zu got. *blindjan*, ahd. *blendan*, an. *blunda* dormire, gehörigen Bildungen erklären würden. Und auf ein solches *blindan*, resp. das dem got. *blindjan* zur Seite stehende schwache ags. *blindan*, an. *blinda* (s. unten) deutet auch das altfr. unbelegte, also erst nfr. *blinder* seiner Endung und seiner Bedeutung nach.

Ein dem sbst. fr. *blindes*, it. *blinde*, genau entsprechendes Wort läßt sich noch nachweisen im ostfries. *blinde* Blende, Fensterlade, lose oder feste Vorrichtungen von Holz, um die Fenster zu verdecken und das Licht abzuhalten, nld. *blind*.²

¹ Vgl. an. *blinda*, schw. *förblinda*, dän. *forblinde*, ags. *blindan*, engl. *blind*, nld. *blinden* etc., nhd. *blinden* (bei Gr.) occaecare.

² Vgl. bei Grimm *blinde* Nische? = *blende* (impedimentum, Deckwerk, blindes Fenster, Nische, Verschlag), ostfries. *blind(e)-dök* Blendetuch, Blendekappe von Tuch, Leder etc.

Das sp. **botequin** kleines Boot, bemerkt Diez, stamme 'vom nld. *bootje*, das früher *bōtkin* geheissen haben mag, hennegauisch *botequin*, *bodequin*'. Es scheint nicht unwichtig, darauf aufmerksam zu machen, daß sich wirklich noch in einem deutschen Dialekt diese Diminutivform nachweisen läßt, nämlich im ostfries. als *bōtken*, wofür jetzt *bōtje* gebräuchlicher ist, das von den aus den Niederlanden nach der Heimat zurückgekehrten Spaniern eingeführt worden sein kann, ebenso wie span. *bote*, port. *bote*, Boot, Schaluppe, und Ableitungen daraus.

Unter dem it. **bottare** (in *dibottare* durcheinanderschlagen) *buttare* ausschlagen (von Bäumen), sp. pg. pr. *botar* (pr. *butar botar* stofsen, stecken, anlegen), fr. *bouter* stofsen, erinnert Diez nur an das mhd. *bōzen* stofsen, klopfen, obwohl jene lautlich sich eher zu einem got.-frk. aus ahd. [*bōzan*] *pōzan paozen* vorauszusetzenden **bautan*, und zu dem an. *bauta*, mnd. *booten* stofsen, schlagen,¹ stellen würden. Hinsichtlich des sbst. mail. *butt* Knospe, it. *botta*, sp. *bote*, fr. *botte* Stofs, *bout* Ende, Spitze, zu welchem letzteren er oberd. *bütz* Brustwarze, vergleicht, und hinsichtlich des it. *bottone*, sp. pr. *boton*, fr. *bouton* Knospe, Knopf, die er als 'etwas hervorstoßendes, ausschlagendes' erklärt, bemerkt er, sie seien vielleicht buchstäblich das ahd. *bōzo* Bündel (Knollen?).

Die erweiterte Kenntnis der deutschen Mundarten setzt uns aber in die Lage, die einzelnen roman. Bildungen ihrem Ursprung nach sicherer zu stellen und in bezug auf den Zusammenhang derselben unter einander weiter zu schauen.

Es wird sich aus einer neuen Untersuchung eine Erklärung für die Doppelkonsonanz im it. *bottare* und für die Formen mit *u* und schließlich für den scheinbaren Bedeutungswandel in 'ausschlagen' und 'Knospe' dabei ergeben.

Das ahd. Verbum *pōzan*, mhd. *bōzen* tritt als st. redupl., daneben aber auch als schw. Verbum auf. Soll man nun das schwache Verbum direkt als gleichen Ursprungs mit dem starken ansehen, oder weist es auf eine andere Ablautreihe hin? Grimm sah in den reduplizierten Verben Ableitungen aus anderen starken nicht reduplizierenden. Das ahd. schw. *pōzan* würde nach ihm somit auf ein starkes got. *biuta*: *baut*: *butum*: *butans*, ahd. *biuzu*: *bouz* (*bōz*): *biuzumēs*: *bozanēr*, also auf die Ablautreihe *i(i)u*: *āu(ō)*: *u*: *u(o)* schließen lassen.² Und in der That deuten verschiedene der im Deutschen uns erhaltenen Bildungen auf diese Ablautreihe, so das mhd. *biuz*, *büz*, *püz* Schlag, Schmiß, Stofs, *gebüuze* Schmiß, nebst mhd. *būzen* bauen [vgl. wall. (Mdart. v. Malmedy Z. XVIII, 250) *būte* stofsen, ausschlagen (v. Bäumen)], sowie das mhd. *bōz*, welches sich neben *bōz* Schlag, Stofs, findet, und dem im Mnd. *bot* und *botte* (ictus, impulsus, resultus etc.)

¹ Vgl. ags. *bedtan* stofsen, schlagen, engl. *beat*, ostfries. *bōten*.

² Müller, Mhd. Wörterb., führt sogar direkt ein mhd. *biuze*, *bōz* etc. stofsen, schlagen, an. Vgl. Grimm unter *bossen* S. 269, 6.

genau entspricht. Solcher Bildungen sind aber noch eine ganze Menge erhalten. So steht dem mnd. *booten*¹ stoßen, schlagen (= ahd. *pōzan*), ausschlagen, stechen (vgl. *boothāmer*) ein mnd. *botten* (trudere, resultare, repellere, imponere, dann aber auch *gemmare*, *caput facere*)² zur Seite, sowie mfläm. *botten*, nld. *botten* knospen (auch *botsen* schlagen, stoßen, nd. *butsen*)³ und mit älterem *u* ein ostfries. *butten* ausschlagen, austreiben, sprossen, knospen, eig. schlagen, treiben (vgl. *de bömen butten út*).⁴ Wir finden somit die Bedeutung 'ausschlagen' schon auf deutschem Gebiet vertreten und werden das it. *buttare* direkt auf ein got. **butlōn* oder **butlan* (ostfries. *butten*) mit Recht zurückführen dürfen. Und was das it. *bottare* anbelangt, so wird es gleichfalls wegen seiner Doppelkonsonanz entweder aus dem gleichen **butlōn butlan*, aber in ursprünglicherer Bedeutung, oder direkt aus einem *botten* (mit jüngerem, aus älterem *u* entstandenem *o* (vgl. mnd. *botten* in der Bedeutung *trudere*) stammen. Ja selbst das pr. *botar* und fr. *bouter* stoßen, werden wir wegen ihrer Nebenform n pr. *butar*, resp. fr. *buter*, stoßen, *botter*⁵ etc. nicht, wie Diez will, aus dem ahd. *pōzan*, got. **bautan*, sondern ebenfalls aus den genannten deutschen Bildungen herleiten.

Aber auch subst. hierher gehörige Wörter, aus denen die oben genannten Verben erst selbst entstanden sein könnten, lassen sich noch vielfach im Deutschen nachweisen. So bedeutet das oben genannte mnd. *bot botte* auch 'gemma, germen, papula, Beinknochen', das nld. *bot* 'Sproß, Auge, dicker Knollen, Beinknochen = Klumpiges', das ostfries. *but* (Pl. *butten*) 'Knospe, Blatt- oder Blütenauge', das mhd. *butze*⁶ verkrüppelter Baumstamm, nhd. *butz*, *butze* Propf, scirrhus, tumor in Geschwüren (auch *bützel*, vgl. ostfries. *bötel* ein wie ein Stutz, bz. kopf- oder knopfartig vorstehendes etwas), Klumpen, fasciculus⁷, umbilicus pomorum, Grieb, Fruchtknoten,⁸ iulus, amentum, 'Kätzchen, Lämmchen, Knospen der Sträucher und Bäume,' ferner nhd. *bützelein* ocellus an Obst, Blume und Korn,⁹ caput

¹ Vgl. lat. *foedio* graben, stechen, stoßen, (skr. *bādha* graben, drängen etc.), lit. *bedu* ich grabe, *badai* ich steche, ksl. *boda*, *bosti* stechen etc.

² Vgl. *butzen* turgere (bei Grimm II, 594, 11).

³ Vgl. bei Grimm: *butschen* pulsare, ferire, stoßen, *butsch* ictus, pulsus, Stofs.

⁴ Auf diese Wörter verweist schon ten Doornkaat-Koolmann, Wörterb. der ostfries. Sprache.

⁵ Betreffs der Bedeutung stopfen vgl. *butzen*, *bützen* (bei Grimm II, 594, 11) in der Bedeutung suere, sarcire, nähen, flicken.

⁶ Vgl. bair. *bössen* in gleichem Sinne.

⁷ Vgl. mit anderer vokal. Ausgestaltung ostfries. *böt* Bund, Bündel, (daneben *bot* Band, Schnur, Strick), mnd. *böte*, nördlich in Hessen *böte*, *baute*, nd. *boot*, mhd. *bōza* fasciculus, ahd. *bōzo*, *pōzo* Bündel, Gebund von Flachs, Stroh, die Grimm vom ahd. *bōzan* ableitet, weil der rohe Flachs geklopft und gestofsen wird, sowie nhd. hess. *der* und *die bosze*, Demin. *böszel*, mnd. *bote*, nrh. *bote vlasses* colligatura lini.

⁸ Vgl. *hagenbutz*, *hagenbutte*, *hainbutte* = afr. *bouton* Hagenbutte.

⁹ Vgl. mit anderer vokal. Ausgestaltung afries. *böte*, *baute* (neben *bot*), ostfries. *böt* Korn, Getreide, sämtliche halmreife Halmfrüchte.

ulceris, punctulum, meta,¹ Zielpunkt, Pünktlein oder Visier, Korn zum Absehen, nhd. *bözlein* 'globulus' und das von Diez schon angeführte oberd. *bütz*, nhd. *bützchen* papula, Brustwarze (vgl. fr. *bout du sein*, *bout de mamelle* im gleichen Sinne) und schliesslich mit noch anderer Lautstufe an. *bûtr*² 'Klotz, Klumpen, unbehauenes plumpes Stück'.

Aus einer oder der anderen der eben genannten Bildungen werden sich nun das mail. *butt* Knospe, fr. *bout* Ende, Spitze (afr. *bot*, *bout*, agnorm. *but*, d. i. *but*), wallon. (Mdart von Malmédy) *bouton* Knopf, it. *bottono*, sp. pr. *boton*, fr. *bouton* Knospe, Knopf etc. erklären, und auch das it. *botto*, *botta*, sp. *bote* und fr. *botte* in der Bedeutung 'Stofs' wird weniger auf das mhd. *bôz* Schlag, Stofs, als auf eine Nebenform mit kurzem *o*, wie mnd. *botte*, *bot*, mhd. *boz*, zurückzuführen sein.

Verwandt damit erscheinen aber auch das it. *boccia*, Knospe, Kugel,³ daher sp. *bocha* Kugel, it. *bozza*, pr. *bossa*, fr. *bosse*, pik. *boche* Beule, nebst fr. *bossu* buckelig, *bosseler* bucklig machen, getriebene Arbeit machen, it. *bozzo*, *bozza* ein grob bearbeiteter noch unförmlicher Stein, bei denen schon Diez an das oben genannte hochd. *butze*, *butzen*, nld. *butse*⁴ Beule erinnert hat, sowie die ebenfalls von Diez schon zitierten it. *buzzo* Bauch, Nadelkissen, sp. *bucho* Busen, Kropf, Magen, Bausch eines Kleides, *buchete* aufgeblasene Backen, port. *bochecha* dass., sowie fr. *butte* aufgeworfener Erdhaufe, *botte* Klumpen, chw. *bott* Hügel, *but* erhabene Mitte eines Dinges, Ziel des Schützen, Zweck.

Hinsichtlich des letzteren Wortes verweist Diez schon auf nld. *butse*, welches ursprünglich den Nagelkopf im Mittelpunkt der Zielscheibe bedeute.⁵ Man vergleiche aber dazu das ostfries. *bot* Grenze,

¹ Vgl. ostfries. *bot* Grenze, Schranke, Ziel; *hum bot wîsen* in Schranken weisen, zurückweisen, heimleuchten, engl. *but* Grenze, Ende, Spitze, Kopf, *to but* begrenzen, anstossen, eigentlich stossen und rühren an etwas.

² Daneben besteht ein an. Vb. *bûta* obtruncare.

³ Vgl. nhd. *bossel* Kugel, wozu Grimm bemerkt: 'offenbar weil sie gestossen wird, entweder von *bochseln* pulsare oder *bosseln* tundere'. Weiterhin entscheidet er sich wegen des mhd. *schûben* und *bôzen* für Ableitung aus *bosseln*. Vgl. ferner nhd. *bosselbahn* Kegelbahn, *bosselhaus* Kegelhaus, *bossellicht* kegelrund, *bosselleich*, *bossleich* Kegelspiel, *bosseler* der Flachs bosselt (*bosselbank* Band, worauf der Flachs gebosselt wird), Kegler, *bosseln* vile opus facere, pfschen, sudeln, flicken, schmieden, kegeln (mhd. *bôzen*), tundere trahere; linum in fasciculos colligare, und ferner nhd. *bossen* tundere percutere, anstossen, angrenzen, die Kugel stossen, kugeln, *bosaklotz* globus, Kugel, *bosakugel*, *böslein* globulus, Klötzlein.

⁴ Vgl. mhd. *butze* Klumpen, Masse, angeschnittenes Stück, auch Poltergeist, nhd. *butze* terriculamentum, larva, manducus = ostfries. *buts*, *butse* Kobold, Poltergeist im Kinderlied *rî! râ! ruts dî de bute*, wo ein auf einer gewissen Stelle stehendes Kind von anderen möglichst unvermerkt angerannt und an den Kleidern gezerrt wird, um es durch den Stofs zu erschrecken oder zu Fall zu bringen.

⁵ Nach der Fassung der Stelle bei Diez ist aber nicht klar, ob er wirklich das nld. *butse* meint.

Schrank, Ziel (S. 3 Anm. 4), sowie nhd. *bützelein* im Sinne von 'meta, Zielpunkt, Visier, Korn' S. 6).

Der Begriff des Klumpigen¹ etc., der in den deutschen und romanischen Wörtern vorliegt, scheint auch noch in anderen Bildungen maßgebend. So in dem mail. *buzzecca*, piem. *buseca*, it. *busechio* Gedärm, zu dem Diez das ahd. *gebuzze* exta bei Graf III, 233 vergleicht, das mir auch im cimbr. *botzen*,² Pl. Gedärme, und mnd. *butte* Eingeweide der Fische, das Innere (Knochen? s. Schiller und Lübben), und dem zugehörigen Vb. *butten* vorzuliegen scheint.

Es bleibt noch übrig, einer adjektivischen Bildung zu gedenken, die ebenfalls in das Romanische übergegangen ist und die gleichfalls der von uns aufgestellten Ablautreihe sich fügt, nämlich des mnd. *but* stumpf, plump, grob, nd. ostfries. *but*³ dick, stumpf, grob, plump, unverschämt, nhd. (bei Grimm) *butt*, *bott*, mnd. nld. mfläm. *bot*⁴ (boeotus, stolidus, stupidus, hebes, obtusus, rudis), zu denen sich das sp. *boto* stumpf, fr. *bot* in *piéd bot* Klumpfuß, wal. *butaciu* stumpf, blöde, stellen.⁵

Wie sich die adjektivischen Bildungen zu den sbst. verhalten, und ob die sbst. zum Teil erst aus den adj. abgeleitet sind, ist nicht mehr klar zu erkennen. Beide scheinen in einander überzugreifen. So wenn es im Brem. Wörterbuch heißt *een but vam jungen*, *een but van der deern* ein kurzer, dicker Junge, ein Stumpf von Junge etc.,⁶ wozu Grimm mit Recht fr. *un bout d'homme* vergleicht.

¹ Vgl. über diese Bedeutungswandlung das unter *ciocco*, deutsch *schock* (vb. *schokken* stoßen) Seit 10 fg. Gesagte.

² Das Cimbrische kennt auch ein *botta* in der Bedeutung 'Mal', welches dem ostfries. *bot* in gleichem Sinne, engl. *baut* Mal, Gang, Tour, Schlag, Streich, mnd. *botte* (ictus impulsus resultus, vgl. fr. *coup*) verwandt erscheint.

³ Vgl. auch im Brem. Wörterbuch 1,173: *een butten karl* grober Gesell, *een butten snak* dumme Rede, dän. *but* stumpf und plump, und das partic. *buttet* abgestumpft, kurz und dick, das jedenfalls zu den oben genannten Vb. wie ostfries. *butten* gehört und die Erklärung abzugeben scheint, wie *but*, *bot* zu der Bedeutung 'stumpf und plump' kam. Die Grundbedeutung scheint darnach 'abgestoßen, abgeschlagen, verstümmelt und so stumpf' (vgl. nd. *stummel* *stumpel*, ahd. *stumbal*, *stumpal*, nd. *stump* Stumpf, gestutzt, abgestumpft, abgehauen, ostfries. *stummeln*, hin- und herstoßen etc., ahd. *stampfôn*, nd. *stampfen* stoßen, stampfen).

⁴ Grimm vermisst dieses *bot* in den mnd. Denkmälern!

⁵ Diez führt dazu nur das nhd. *butz*, *butzen*, nd. *butt* (?) an.

⁶ Vgl. bei Schmeller, Bayr. Wörterb. *bott*, *butt* Person, Tier, Pflanze von kleiner, dicker Gestalt, = nhd. *bützel*, nanus, pumilio, Wichtel, Zwerglein, Dimin. zu *bütze*, sowie nhd. *bosz* ein persönliches Wesen, dicker, erwachsener Kerl, *boszer* oder *zwerger* und mit anderer vokal. Ausgestaltung mhd. *knöde-böse* Spottname für einen kleinen dicken Kerl. Auf eine ähnliche Bildung scheint auch das von Diez mit sp. *boto* zusammen erwähnte it. *botta*, altfr. *botte bos* Kröte, champ. dauphin. *bote* Kröte, zurückzugehen, obwohl das Wort im Deutschen in diesem Sinne nicht bezeugt ist. Man denke daran, wie wir umgekehrt die Wörter, die *kröte* bedeuten, oft verächtlich für Menschen brauchen.

Bourgeon fr., altfr. *bourion burjon* Knospe, Sprosse, occit. *boure* Auge des Zweiges, wird aus einem zum ahd. *burjan burren* erheben, in die Höhe heben, vorausgesetzten ahd. *burjo* abgeleitet. Läfst sich dieses Wort auch nicht im ahd. Sprachschatz nachweisen, so scheint es sich doch in den Dialekten erhalten zu haben. So findet sich ostfries. *bur(r)e* Baumstumpf, Knorren, Baumwurzel, nfries. *burre borre* Klette, Distelkopf, Karde, engl. *bur* Klette, Kälberdrüse etc., *bur-dock* Klette, *burr* Ohrläppchen, Kolbenansatz, knotige Wurzel am Hirschgeweih, Rose, Brustdrüse eines Kalbes (vgl. das lomb. *borin* Brustwarze) etc., dän. *borre, burre* Klette, schwed. *borre* Seeapfel, Seeigel, Distel. Aus der Bedeutung 'das sich Erhebende' hat sich die des 'Zusammengeballten' entwickelt. Der gleiche Stamm scheint auch vorzuliegen in dem abgeleiteten Intensivum mnd. mfläm. *borrelen borlen (borielen)* Bläschen werfen, schäumen, hervorbrechen, nd. *burreln purreln* sprudeln, engl. *purl* (s. bei Grimm *burten*).

Nach *bourgeon* und *surgeon* scheint das fr. *drageon* gebildet, das Diez auf ein aus dem ahd. *treibjan*, got. *draibjan*, neben dem nhd. *trieb* zu erschließendes *treib* zurückführt. Auch hier läfst sich eine entsprechende Bildung im afries. *drêva* (*ê* = ahd. *ei*, got. *ai* oder ahd. *â*), ostfries. *drêfe drêve*, allerdings nur noch im bildlichen Sinne 'Trieb, Neigung' nachweisen.

Bramare it., chw. *bramar* hastig verlangen, sp. pr. *bramar*, fr. *bramer* schreien, npr. *bramá* in beiden Bed. (vgl. mit Diez altcat. *glatir* bellen, neucat. begehren, lat. *latrare* bei Ennius nach Festus = *poscere*), entspricht nicht dem ahd. st. vb. *brëman* brummen, brüllen (= lat. *fremere*, gr. *βρέμειν*), nld. *bremmen*, sondern verlangt eine Bildung mit *a*, wie sie in dem mnd. *brammen*¹ neben *brimmen*² und *brummen*³ brüllen, laut schreien, sowie in der mnd. Ablautbildung *brim-bram-brummen* dss., bezeugt ist.

Zu derselben Wurzel *brim*, geschwächt aus *bram*, gehört auch das an. *brim* Brandung, Meeresbraus, (das sich übrigens auch im Ags. in der Bedeutung 'Meer, Woge' wiederfindet), von dem Diez das afr. *brin* Gebrause, Lärm, ableitet. Bemerkenswert ist aber, daß Schmeller I, 261 für *brimmen* auch ein *brinnen* und *brennen* bezeugt, welches auch durch den Reim in einer Stelle des Ambraser Liederbuchs S. 40 gesichert erscheint, so daß das afr. *brin* direkt auf eine Nebenbildung *brin* (neben *brim*) zurückgeführt werden könnte.

¹ Stammhaftes *a* zeigt auch altm. - plattd. *bramsen* seinen Unwillen zu erkennen geben, as. *bramma* Bremse (*e* = umgel. *a*) und bei Grimm *bräme* = *breme*, ahd. *brëmo* Bremse.

² Vgl. mhd. mengl. *brimmen* st. vb. brummen, brüllen.

³ Vgl. mhd. ostfries. *brummen*, nld. *brommen* brummen, summen, mnd. *brummen* murren, knurren.

Unter it. sp. pg. **bruno**, pr. fr. *brun* fuscus, vom ahd. *brûn*, führt Diez auch it. *brunire*, sp. *bruñir*, *broñir*, pg. *brunir*, *bornir*, pr. fr. *brunir* polieren, an, zu dem er mhd. *brüenen* glänzend machen, zitiert. Es läßt sich aber direkt auch schon im Ahd. *brânen* (d. i. *brânjan*, *prânjan*) braun, glänzend machen, polieren, lustig machen, schmücken, nachweisen, ferner ostfries. *brânen* braun machen, beizen und nld. *bruinen* (*ui* = *û*), was Diez unbekannt geblieben zu sein scheint.

Chaupir, **caupir** pr. sich eines Dinges bemächtigen, es ergreifen. Diez bemerkt dazu kurzweg: „vom got. *kaupôn*, ahd. *chaufan*, nhd. *kaufen*.“ *Chaupir* weist aber wegen seiner Endung *ir* eher auf ein *kaupjan* zurück. Schon Weigand, Schade und Hildebrand (bei Grimm V p. 324) führen das neben dem ahd. *koufôn* *coufôn* *choufôn* (= got. *kaupôn*) auftretende *couffan* *koufen* *choufen* *chaufan* auf ein schwaches Verbum der ersten Klasse (auf *-jan*) zurück, und auf diese Konjugation deuten auch das as. *côppen* (*côpan*? neben *côpôn*), nd. *köpen* (n. *kopen*), md. *käufen*, *keufen* (noch bei Luther etc.) und wohl auch das ags. *ceáþjan* (*eá* = got. *au*) und afries. *kâþja* (*â* = *au*).

Zu dem it. **ciocco** Klumpen, Klotz, Stück Holz, altfr. *choque*, *chouquet* Stamm, nfr. *choc*, sp. *choque* Stoß, und *chocar* *choquer* anstoßen, führt Diez das deutsche *schock* und *schocken*, aber ohne die mannigfaltige Bedeutungswandlung dieser Worte im Deutschen zu erörtern, an; zu dem it. *ciocca* Büschel vergleicht er *schock* Haufe, Anzahl. Außerdem bemerkt er, wie sich 'Klotz' und 'Stoß' berühre, zeige auch *toppo*.

Diese kurzen Angaben erscheinen der weiteren Ausführung bedürftig, und dies um so mehr, weil in dem XVIII. Bande dieser Zeitschrift Horning das fr. *choquer* als eine schallnachahmende Bildung aus der ostfranz. Interjektion *choc*¹ selbst ansieht und Zweifel an der Erklärung von *choc* aus dem 'deutschen *schock* Haufe, (so daß *choc* 'Klotz' und 'Stoß' bedeuten würde)' äußert.

Meiner Ansicht nach gehen alle die oben genannten roman. Wörter auf deutsche Bildungen aus einem auch im Ablaut weiter wuchernden Stamm zurück, und daß dies der Fall, wird der Umstand beweisen, daß einem jeden roman. Worte deutsche ihm entsprechende, zum Teil alte Bildungen noch nachweisbar zur Seite stehen.

So entspricht zunächst das nfr. *choc*, sp. *choque* Stoß, dem ahd. *scoc*, mhd. *schoc*,² st. M. *oscillum*, schaukelnde Bewegung; Windstoß,

¹ Horning vergleicht dazu nur das alem. *schoch*, *schocheli*, vom Ausdruck heftiger Kälte beim Schauern, desgl. elsäss. *schükere*, vom Gefühl der Kälte. Ihm scheint das mhd. *schuch* (bei Weigand), *schoch* (Interjektion des Frierenden, im Wundfieber Schauernden s. Grimm Gr. III, 298), welches Schade zu *scacan* stellt, entgangen zu sein. Vgl. auch nhd. der *schucker* überlaufende Frostempfindung, und *es schuckert mich* (wetterauisch etc.) bei Weigand, der *schucker* vom md. *schocken* ableitet.

² Weigand leitet mit Unrecht das mhd. *schoc* (s. unter *schockel* bei ihm) erst vom fr. *choc* ab, da ihm die Existenz des ahd. *scoc* unbekannt war.

mnld. *shock* (concussus; concussio, succussatio, jactatio), nld. *shock* Stofs, Ruck, Erschütterung, Schreck etc., ostfries. *shock* Stofs, Ruck, Prall, Erschütterung, Schreck, Furcht; engl. *shock* Stofs, Prall, Anprall, Zusammenstofs, Erschütterung, Verdrufs, Kampf, Anfall, Ansturz, Angriff (= fr. *choc* im Sinne von Anfall, Angriff, Kampf), an. *skykk* Erschütterung. Und ebenso stimmt *chocar* und *choquer* anstofsen zum nd. *shokken*, *shukken*, mnd. *shocken* sich hin- und herbewegen, zittern, oscillare, mnld. mfläm. nld. *shökken*, ags. *scyccan*, verführen, ins Wanken bringen (*scucca*, *sceucca* Verführer), aengl. *schokken*¹ (*schoggin*), engl. *shock* stofsen, anstofsen, angreifen, Anstofs geben, beleidigen (= fr. *choquer* beleidigen, mißfallen, *se choquer* böse werden), in Schrecken setzen etc., engl. *shok* auf einander stofsen, engl. *shuck* stofsen, schütteln, erschüttert werden, beben, md. *shucken* stofsen, stopfen, ostfries. *shokken* stofsen, zucken, zusammenstofsen, erschüttert werden, beben, zusammenfahren, schrecken, mhd. *shocken* in schwingender Bewegung sein, sich im Tanze wiegen und drehen.²

Zu dem hier vorliegenden Stamm *skuk*, der durch Schwächung aus dem älteren *skak*³ entstanden scheint (s. Schade zu *scacan*), gehören aber noch eine Reihe anderer zum Teil alter Bildungen, das mhd. *schoche* schw. M. aufgeschichteter Haufe Heu, Heuschober (davon abgeleitet mhd. *shocken* aufhäufen, mnd. *shocken*), anld. mnld. *shocke* (acervus, congeries, meta, strues, im Mnd. auch *cespes stercorarius*), aengl. *shokke* (engl. *shok*) acervus, Haufe, Garbenhaufe, Schaub, nebst mhd. *schoc*, *shock*, *shogk* etc. st. M. N., mnd. *shok*

¹ Dafs dieser deutsche Stamm auch im Engl. vorhanden war und nicht erst aus dem Franz. aufgenommen ist, scheint die dem nd. md. *shukken* und *shuckeln* parallel laufende engl. Bildung *shuck* zu beweisen.

² Vgl. auch ostfries. *shokkern*, *shukkern* wiederholt einen Stofs machen, krampfhaft zucken, sowie *shuk(k)eln*, *shükeln* schaukelnd, schwingend und stofsend bewegen, im schaukelnden Trabe gehen oder reiten, schaukeln, schwingen, hin- und herbewegen, schütteln, rütteln, nd. *shokkeln*, *shokkern* auf der Schaukel oder im Reife sich eine Bewegung machen, Brem. *shokken*, *shukken*, *shukkeln* schütteln, schaukeln, ostfries. *shukel*, *shükel* Schaukel, auf und niedergehende, stofsende Bewegung beim Gehen oder Reiten, Galopp, Trab, and. (im 9—10 Jahrh.) *scocga*, nd. *shokke*, *shokker*, *shukkel* Schaukel, hd. *shuckel*, *shockel*, *schaukel* (mhd. *schoc*, *schocke* Schaukel bei Lexer).

³ Vgl. aengl. *shaken*, *shaken* schütteln, engl. *shake* schütteln, erschüttern, erschüttert werden, beben, wanken, an. *skäka* schwingen, schütteln, quaterere, agitare (hieher gehört wohl auch an. *skakkr* hinkend, nach der hin und her-schwingenden Bewegung, das zum gr. *σάκω* = *σάγω* zu stimmen scheint), as. *skakan*, *skuok*, *skök* sich bewegen, schwingen, sich hinwegbewegen, fliehen, ags. *sceacan* *scacan* (quaterere, concutere, tremere, ire, abire, evadere), ahd. *scachôn* (vagari in *untscachondes* fluctivagi; Schade vergleicht skr. *khaf* commovere; agitare, *khágás* Schlachtgewühl, Kampf, *khafakas* Rührstock zum Buttern), ostfries. *shaken* stofsen, fortstofsen, rücken, verrücken, sowie mit anderem Ablaut ostfries. *shikkeln* schickeln, rüekeln, sich bewegend weiter schieben, sich hin- und herbewegen, sich hin- und herbewegend zwischen etwas niederlassen und einfügen, das auch für ostfries. *shikken* schicken, ordnen, wohin schicken, Richtung und Bewegung geben, etwas oder sich weiter bewegen, rücken, mnld. mnd. nld. nd. *shikken*, mhd. *schicken* Verwandtschaft mit unserer Wurzel vermuten läßt, wie dies schon Kuhn (s. Schade) thut.

Haufen, Hocke, 60 Stück (bei Rinteln ein Fruchthaufe von 12 Garben), as. *skok* 60 Stück, mnd. nld. *schoc*, *shock*, *schok*, nhd. *shock* Haufe, Zahl von 60 Stück, Schock, ursprüngl. eine gewisse Menge, Klumpen, Haufen, nhd. *shoch* Haufe, Heuschober, *shock*, *shocke* Haufe. Das md. *schoc*, *shock*, *schog* zeigt sogar nachweislich neben der Bedeutung '60 Stück', 'Menge, Haufe' auch die im it. *ciocca* vorliegende, nämlich (Haar-) Büschel (so im Jüngling 80, wobei zu vergleichen ist nach Weigand schweiz. *tschogg* bei Stalder I, 320). Und da hier immer kürzere und längere Formen neben einander laufen, so werden wir auch für ein längeres **skokka*, auf das eben *ciocca* zurückzuführen wäre, die Bedeutung in Anspruch nehmen dürfen.

Hinsichtlich des Bedeutungswandels, der sich von 'stossen, zusammenstossen' zu dem sbst. 'Haufe, Klotz' etc. vollzogen, vergleiche man ahd. *scoub scoup*, mhd. *shoup*, mnd. nd. *schôf* Schaub, Bündel, Strohband (vgl. *ein schôf enten* in der Jägersprache), nld. *schoof*, *schôf*, ostfries. *schôf*, nhd. *schaub* etc. Schaub, Garbe, Bund, ahd. *scopar*, *scober* zur Höhe geschichteter (geschobener) Haufe, mhd. *schober* hoch aufgerichteter Haufen Garben, Stroh, Heu, 60 Bund, Bündel, Büschel, bair. *schober* Zahl von 60 Büscheln, die mit dem ahd. *sciuban*, mnd. nd. *schuven*, nld. *schuiven*, ostfries. *schufen* schieben, treiben, verwandt sind, sowie nhd. *klump(en)*, nd. ostfries. *klump(e)*, mnd. *klompe* etc. Klumpen, Stück, Haufe etc., Holzschuh, die auf ein Verb mit der Bedeutung 'schlagen, hauen, stossen' (vgl. mhd. *klimpfen* zusammenziehen, festzusammendrücken) zurückgehen.¹

Clamp (m.) fr., Klammer, stammt nach Diez vom an. *klampi* (m.) fibula subscus, mhd. *klampfe* Klammer. Das fr. Wort verlangt aber nach einer kürzeren Bildung *klamp*, die sich auch mehrfach noch, so im nld. *klamp* (f.), engl. *clamp*, norw. *klamp*, nrh. *clamp* (im Teuthon.), ostfries. *klamp* (m.) neben dem längeren mnd. mnd. md. ostfries. *klampe* nachweisen läßt. Ein Teil dieser kürzeren Bildungen hat auch wie das fr. Wort männliches Geschlecht, z. B. das ostfr. *klamp*. Dasselbe Wort findet sich auch als Masculinum im Md. Oberl. Schles. und Sächs., wenn auch in der übertragenen Bedeutung 'Krampf'.

Neben *clamp* führt Diez noch ein wall. *clamm* an. Dieses ist aber nicht, wie es nach Diez scheinen könnte, aus dem deutschen *klamp* selbst entsprossen, sondern verdankt seine Herkunft augenscheinlich einer im Auslaut anderweitig behandelten deutschen Bildung *klam(m)*. Man vgl. ags. *clam* (*clom*), gen. *clammes* (masc.), *clam* (fem.) Krampe, Klammer, Fesselung, packender Griff, Klaue, Band, Beengung, Druck, schott. *clams* (Pl.) starke Greif- oder Kneip-

¹ Vgl. auch zur Bedeutung einer bestimmten Menge wie 60 Stück mnd. nd. *stige*, nld. *stijg*, mnd. *steghe stijgh*, oberd. hess. *steige* etc. Zahlmafs von 20 Stück, mnd. nd. *stigen* Korngarben machen, kleinere Kornhaufen aufstellen, das zum ahd. *stigan*, got. *steigan*, etc. sich erheben, steigen, gehört.

zange, Schraubstock, schwed. *klamm* Klammer, ostfries. *klam*, *klamm*¹ (masc.) Pressung, Druck, etwas, was einen Drang, Zwang, Druck ausübt, (neben mnd. *klamme* uncus unguis harpago retinaculum, compago fibula). Auch im Mhd. ist die Bildung *klam* bezeugt (nhd. *klamm*) hat aber, wie das oben angeführte md. *klamp*, die Bedeutung 'Bekleidung, Krampf, Zwang'. Daneben aber tritt sie auch (z. B. bei Diefenbach aus einigen Vokabularien des 15. Jahrh.) als *clam*, *clamm* 'Klammer' auf.

Der deutsche Stamm *klam*, den wir in den genannten Wörtern meist zu *klamm* und *klamp* erweitert sahen, hat aber noch eine andere Erweiterung im Auslaut durch *b* erfahren. So zeigt sich neben *klampe* und *klamme* (bei Grimm V, p. 934) auch *klambe* Kläue, Klammer, Zange, und neben *klammen* u. *klampfen* auch *chlamben* verklammern, ferner mhd. *klemberen* neben ahd. *chlampheren* klammern. Und für die Existenz dieses Nebenstammes *klamb* spricht besonders anorw. *klömbr* (gen. *klambrar*) Schraubstock, norw. *klämbr*, *klomber* Klammer, Klemme, Schraubstock, auch *klembar*, an. *klömbr* (*ö* = Umlaut des *a*) Klemm-, Kneipwerkzeug, *klömbrur* (Pl.) Schraubstock. Da wir auch diesen Bildungen wie *klam* und *klamp* die Bedeutung 'Krampf' vindizieren können, so dürfte auch das sp. *calambre* pg. *cambra* Krampf, zu dem Diez das ahd. *chlampheren* klammern, zusammenhalten, verglich, direkt auf ein deutsches *klambar* zurückzuführen sein, das Hildebrand auch für das Mhd. nach dem mhd. *klemberen* ansetzt.

Inbezug auf das norm. *acclamper* anheften, das nach der kurzen Angabe von Diez erst aus dem fr. sbst. *clamp* abgeleitet scheinen könnte, verweise ich auf mnd. *klampen* (harpagare, unco detinere, fibulare, figere, affigere etc.) nld. ostfries. *klampen*, bair. *klampfen*, engl. *clamp* klammern.

Unter fr. **clinche**, altfr. *clenque*, fr. *clenche*, die Diez von dem deutschen *klinke* (mhd. mnd. nd. dän. *klinke*, an. isl. schwed. norw. *klinka*, ostfries. *klink(e)*, engl. *clink*) ableitet, führt er auch ein norm. *clanche* und pic. *cliquet* an, aber ohne hinsichtlich dieser anders gestalteten Formen eine Erklärung zu geben. Das genannte *klinke* gehört unzweifelhaft zu dem Vb. nld. *klinken*, *klonk* (urspr. *klank*), *geklonken* schallend schlagen, und dem nld. *klink* Schlag, Klaps, sowie engl. dial. *clink* starker Schlag, und schott. *to clink* to beat smartly, schwed. *klinka* klopfen, schlagen, auf die Klinke drücken, dän. *klinke*, md. nd. *klinken*. Es bezeichnet ursprünglich den einfallenden Thürriegel (s. Grimm zu *klinke*). Im Ablaut dazu steht engl. dial. *clank* (neben *clink*) starker Schlag, sowie schott. *to clank* (neben *to clink*), wie sich im Deutschen auch noch mit dem dritten Ablaut *klunke* in der Bedeutung von *klinke* findet. Wir werden

¹ Siehe auch nd. *klamm*, *klam*, mnd. *klam* enge, dicht, fest, gedrängt, mnd. *klam* (neben *klamp*) tenax, humidus, nhd. und hess. *klamm* (artus angustus) etc.

darnach das norm. *clanche* auf eine ablautende Form wie *klanke* oder nordisches *klanki* zurückführen müssen, worauf schon Hildebrand bei Grimm hinweist. Auf eine Bildung wie *klanki*, resp. *klenki* mit eingetretenem Umlaut (vgl. auch rh. (15. Jahrh.) *klenk* pessulum, sowie im ungr. Berglande, *kleng* (f.) Klinke) geht eher auch wohl das altfr. *clenque*, fr. *clenche* zurück.

Was nun aber das champ. wall. *cliche*, Klinke, pic. *cliquet* Fallriegel, anbelangt, so ist es gleichfalls anderer Herkunft. Es entspricht, wie schon Hildebrand bemerkt, dem engl. dial. *click* Sperrhaken, der in das Zahnrad einfällt (vgl. nhd. *klinke* Sperrkegel, bei Grimm S. 1195 4), Schlag und Klinke, sowie engl. *clicket* a latch-key.¹ Es ist derselben Herkunft wie pic. *clique* Klaps, Klatsch, *cliquer* klatschen, nfr. *cliquet cliquette* (mit Ablaut wallon. *clakett*²) Klapper, *cliqueter* klappern, die Diez auf unser *klick*, nld. *klikken* klatschen, schwatzen, zurückführt. Speziell zu der Bedeutung 'klappern', die hier auftritt, möchte ich noch auf das dem nld. *klikken* entsprechende engl. *klick* rasseln, klappern (neben picken und ticken) und *clack* sbst. das Klappern, vb. rasseln, klappern, aufmerksam machen. Das fr. *clique* hat bekanntlich auch die Bedeutung 'Sippschaft, Sippe und Rotte' entwickelt, die Scheler im Anhang zu Diez wohl mit Recht aus der Bedeutung 'Beifall klatschen', hervorgehen läßt.

Im Ablaut zu *clique* steht *claque* Klatsch, Schlag, gemietete Klatschbande, nebst *cliquer*, zu denen Diez das mhd. *klac* Krach (auch Bersten, Brechen, der damit verbundene Schall, Rifs, Knack, Fleck, Klecks) und nld. *klakken*³ klatschen (mnl. *klacken* impingere cum fragore, findi cum fr., verberare resono ictu, quater; maculare, foedare, inepte pingere etc.) anführt. Dazu ist zu bemerken, dafs schon das mnl. *klack* neben *fissura*, *fragor*, *sonus verberis*, *ictus resonans*, tax die Bedeutung *plausus* zeigt. Daneben findet sich ein mnl. *klacke* (*scutica*; *macula luti*, *crepitaculum* etc.), das auch im mfläm. und aengl. *clacke* (neben *klac* und *clak*) wiederkehrt. Und auf diese Bildung wird speziell wohl das fr. feminine *claque* zurückzuführen sein.

Zu dem von Diez unter *claque* angeführten cat. *claca* Geschwätz, norm. *claquard*⁴ plauderhaft, erscheint es angebracht, daran zu erinnern, dafs sich diese Bedeutung schon in den deutschen Dialekten bei den zu *klac* und *klakken* gehörigen Bildungen zum Teil findet.

¹ Vgl. auch mnl. mfläm. *klick* (verber, ictus etc.), norw. *klikk* schwacher Knall, ostfries. *klikker* Sperrhaken, Sperrkegel, sowie *kligke* Klinke bei Dief. 431 b, böhm. *klika* Schnalle, Klinge an der Thür.

² Zu *clakett* vgl. engl. *clack* Geklapper, Gerassel, auch Klapper, *to clack* klappern, sowie gael. *glagan* Klapper, Thürklopfer.

³ Dem nld. nd. *klakken* steht das ahd. *klakjan*, *klecken*, das auch sonst z. B. im mnl. *klecken* wiederkehrt, nahe, von dem Diez das it. *schiacciare* quetschen, knacken, *schiaccia* Falle, ableitet.

⁴ Dahin gehört wohl auch das it. *chiacchiera* Geschwätz, Geklätsch, *chiacchierare* klatschen, sardin. *ciacciarà*, bresc. *ciacera*, parm. *ciaccer* (s. bei Grimm V p. 890).

So bedeutet im engl. *clack* neben 'Klappern, Rasseln' auch 'Plappern, Plaudern, Geklatsche', im Isl. An. *klak* 'Vogelgeschrei oder -Gekrähe, -Gekrächze', im Ostfries. *klakken* 'alles an die große Glocke hängen oder anschwärzen und schlecht machen' (*hē mut 't all anklakken*), im Aengl. *clacken* 'garrere', im Engl. *clack* neben 'rasseln, klappern' auch 'plappern, plaudern, klatschen' ebenso wie das im Ablaut dazu stehende nld. ostfries. *klikken*, norw. *klikka* auch 'klatschen, schwatzen' bedeutet.¹

Zum fr. *cliver* spalten, bemerkt Dietz, es stamme vom deutschen *klieben* spalten, oder engl. *to cleave*. Es scheint mir aber nicht unwesentlich festzustellen, daß neben dem st. Vb. ahd. *chlioban*, mhd. *klieben*, md. *clieven*, as. *cliobhan*, ags. *cleofan*, engl. *cleave*, an. *kliufa*, nd. *klöven*, nld. *klieven* spalten, noch ein zweites starkes Verb *klīban* und zwar schon in alter Zeit bestanden hat (s. Grimm V, 1162 und Kluge zu *kleiben*), welches uns erhalten ist im mhd. *klīben*, an einer Stelle im Renner 5281 spalten, as. *bikliūhan*, alem. *klīben* knaupeln und spalten, mnd. *klīven* (Nebenform zu *kloven*) spalten, knaupeln (vgl. auch das schwache nd. götting. *klīwen* spalten, westerw. *klīwvern*, hess. *klībbern* splittern, zersplittern, engl. dial. *clive* spalten, aengl. *cliven* bei Grimm ib.), und welches eher darauf Anspruch erheben könnte, Stammwort zu *cliver* zu sein.

Cobalt fr., sp. pg. *cobalto*, ein Mineral. Die Nebenform fr. *cobolt* stammt wohl aus der deutschen Nebenform *kobolt*, *kobolet* bei Paracelsus († 1541), die sich neben *kobalt*, *kobelt*, *kobel* im 16. Jahrhundert findet.

Crique fr. kleine von der Natur gebildete Bucht, Graben, Grube, führt man auf das nld. *kreek* kleiner sich schlängelnder Bach oder Fluß, Bucht, Meerbusen, größeres Binnenwasser, (welches sich von früheren Sturmfluten etc. herschreibt), mnd. *kreke* (vorago incurva, fossa verticosa; crepido), engl. *creek*, älteres *creke* Bucht, Bai, kleine Landzunge, kleine krumme Gasse, kleiner Fluß, ags. *crecca*, zurück, aber damit würde das *i* der französ. Bildung keine rechte Erklärung finden. Diese geht vielmehr auf eine Nebenbildung zu *kreke* mit stammhaftem *i* zurück, wie sie sich noch im ostfries. *krīke*, *krīk* (neben dem jenen Wörtern entsprechenden *kreke*, *krēke*) in der Bedeutung 'kleiner sich schlängelnder Fluß oder Bach, Gewässer, welches sich in Krümmungen durch die Wiese windet' erhalten hat.

Es möge mir verstattet sein, auf den in *krīk(e)* *kreke* vorliegenden deutschen Stamm näher einzugehen, weil dadurch eine Reihe roman. Bildungen mit einander in Beziehung gesetzt wird und ihre Bedeutung im einzelnen in ein helleres Licht tritt.

Als nächste Bedeutung scheint in *krīke*, *kreke*, 'Krümmung, Biegung, Bucht' oder 'krummes, gebogenes, bz. sich krümmendes, biegendes etwas'² anzusetzen, wie sie in andern mit dem ostfries.

¹ Vgl. auch gael. *glagais* Geschwätz, neben *glagan* Klapper, und *glag* Schall eines Falls.

² Vgl. auch aengl. *creke* (sporta oder Korb).

krik(e) verwandten Bildungen auftritt, so in dem nfries. dithm. *krik* Winkel, Ecke, norw. *krik(je)* Haken, Gekrümmtes, Winkel, Ecke, *krike* Haken, Krümmung, Beugung, Winkel etc., dän. *krig* Winkel, Ecke, Weiche, Leiste, Schambug, mnd. *krikel* Zirkel, circinus, nhd. *krickel*¹ (bei Grimm V, 2204) Pürzel, Leier, der Schwanz der Wildsau, *gamskrickel*, *krücklein* (ib.) Horn des Gemsbocks. Man vergl. auch engl. *crickle* sich bücken, krümmen, sich krumm halten, krumm und gebückt gehen.

Dieselbe Bedeutung liegt in einer Reihe vokalisch anders ausgestalteter Bildungen vor, die aber unzweifelhaft mit jenen aufs engste verwandt sind. So im ahd. *chrac(h)o chracco* uncinus, fuscina, d. i. ein hakenförmiges oder zackiges Werkzeug, an. *kraki* eine Art Anker, Stange mit einem Haken vorn, auch schwächerer Mensch, an. isl. *kryki* (angulus secessus inguina), an. isl. *krökr* Krümmung, Knick, Biegung, Winkel, Ecke, aengl. *crök* (uncus pedum, falx, fraus), engl. *crook*, norw. schwed. *krok*, dän. *krog* Haken, Angel, Krümmung, Biegung, auch Krücke, mnd. *kroke krooke* (flexus, flexura, curvatura, plicatura, ruga² und cincinnus wie im aengl. *kroke kröke* und dem aus diesen Bildungen stammenden fr. *croches* kleine Locken), nld. *kreuk* Knick, Falte, Runzel, Fehler, Gebrechen, ostfries. *krök* Bruch, Knick, Zusammenbruch, Nachteil, Schaden, Mangel, Kummer etc., mnd. *krokel*, *krakel* Falte, auch *kroke(le)*, *krake(le)*, nd. *krökel*, *krükel* Falte, Bruch, Runzel, altmärk-platt. *krök'l* Falte, Bruch.

Zu den letztgenannten Bildungen mit stammhaftem *o*, von denen Diez nur die an. engl. und nld. Formen anführt, stellen sich, wie bekannt, das fr. *croc* Haken, Bootshaken (vgl. zu der letzteren Bedeutung das vokalisch anders gestaltete an. *kraki*), it. *crocco* Haken, fr. pr. chw. *crochet*³ Haken, fr. *croche* krumm, *crochu* krumm, gebogen, hakenförmig, *crocher* umbiegen. Hinsichtlich des letzteren möchte ich speziell noch an Vb. erinnern wie mnd. *kroken* (quassare, rumpere, frangere, plicare, curvare, flectere, rugare, striare), mnd. *kroke(le)n* Runzeln, Falten machen, aengl. *crökin*, *croken*, engl. *crook* krümmen, beugen, schweifen, sich krümmen, krumm sein, an. isl. *kroka*, *kröka* krümmen, beugen etc., *krökna*, *krokna* sich krümmen und zusammenziehen, an. *kroekja* umkrümmen, einhaken, umhaken

¹ Vgl. ferner rhein. *krickel* plectrum lyrae (bei Dief 442 a), mnd. *kreke*, *krekel* an einer harpen dass., Wirbel, mnd. *krék* Griff? (eisernes Gerät zum Festhalten? s. Lübben), nd. *krikel*, *krekel* Wirbel, altertümlicher Griff an Thüren, Fenstern, Griff, Haken, u. a. = *krack* (bei Grimm) Riegel, nd. *kracke* Wirbel, mnd. *krokel* junctura.

² Vgl. zur Bedeutung 'Runzel' auch mnd. *krickelmöre* kleine runzlichte Rübe.

³ Zu *crochet* in der Bedeutung 'Haken des Dachziegels' vergl. das im Ablaut dazu stehende ostfries. *krakke* Hohlziegel. — *Crochet* stammt nach Förster (Zschr. II, 85) aus dem fem. *croche* = **crocca* (Adj. und Sbst.), aber die Erklärung der Form ist einfacher, wenn wir auf eine deutsche Nebenform *krökke* älteres *krökka*, (vgl. ahd. *chracco*, sowie aengl. mnd. *kroke*, *krooke*, mnd. *kroke*) zurückgehen.

etc., norw. *krocka* einen Haken setzen auf etc., sowie bair. *krucken* mühsam gehen, *sich krucken* sich beugen, krümmen.¹

Wenn wir die reiche Fülle der oben angeführten im Ablaut zu einander stehenden sbst. Bildungen betrachten, in denen die Bedeutung 'Krümmung, Beugung, Haken' etc. zum Teil neben 'Krücke' (vgl. dän. *krog*), wiederkehrt, dann wird man kein Bedenken tragen, auch das ahd. *chruckja*, *kruckâ*, *chrucha*, mhd. *krücke*, *krucke* Krücke, Krückstock, Stab zum Stützen mit Querholz, Ofenkrücke, mnd. *krucke*, *krocke* (gekrümmtes Stück) Werkzeug, um etwas zusammenscharren oder umzuwenden, Krücke, Krückstock, nd. *krucke*, *krücke*, nld. *kruck*, *krucke*, aengl. *crucche croche* Krücke, ags. *cryčc* (*crice*) lituus, baculum curvum, oberrh. *krocke*, md. *krogke* Krücke (Stab mit Krümmung als Griff!) etc. für gleicher Herkunft zu erachten, wie dies Kluge und Hildebrand thun. Zwar hat man unser *krücke* aus dem it. *croccia*, *gruccia* Krücke, *cruccia* Grabscheit, afr. *croce*, fr. *crose* Krummstab, pr. *crossa*, asp. *croza* erklären wollen, die man auf ein lat. adj. *crucea* (von *crux*, das doch im pr. schon als *crots*, *croz*, afr. als *croiz*, *crois*, *croix*, *crox*, *cruiz*, *cruz*, *creus*, *croie* vertreten ist) zurückführt. Dazu bemerkt aber Hildebrand (bei Grimm V, 2425) mit Recht: „dafs das it. Wort die Mutter des unsrigen sei (Weigand) oder ein nur angenommenes lat. adj. *crucea* (DC hat *crucia* und *croceus*), — das ist für das Hd. schon lautlich unmöglich; wie sollte ein *crucea*, geschweige *croccia*, ins Hd. als *chruckia* mit auslautendem Guttural übergehen, während in *crux* der Stammaslaut in palataler Gestalt zu uns kam in *chruci*?! Auch sachlich genügt *crux* nicht zur Erklärung von *krücke*“. Und „dafs das fr. Wort so gut wie das it. (vgl. bei Grimm V, 2428 *krücke* im Sinne von Stelze, Stelzfufs, wie it. *gruccia*) von unserm nicht zu trennen ist, zeigt fr. *crose* als Krücke des Lahmen (wie bei Kilian nl. *krucke* scipio, furcula alaris, fulcimentum subalare ... '*crose de boiteux*'), als Krücke des Feuerarbeiters² (vgl. unter *krücke* Grimm V, S. 2428^{3b}); wie deutsches *-ka* zu fr. *-che* ward (z. B. in *clinche* Klinke, *cloche* Glocke), so mufs wohl hier deutsches *-kia* zu fr. *-ce*, *-se* geworden sein.“⁴

Aus allen Anwendungen des deutschen *krücke* scheint hervorzugehen, dafs es ursprünglich nichts mit einem Kreuze (lat. *crux*) zu thun hat, sondern nur ein 'krummes, gebogenes etwas' bezeichnet. Ja selbst der Bischofsstab ist nur nach dem krummen Endstück

¹ Gehört hierher auch das mnd. *kroken* Vieh weiden, dem das fr. *croquer* entspricht, und ist dies etwa eine Ableitung von mnd. *krôch* ein Stück Weide- oder Saatland, das eingehgt ist (mit Zaun, Wall oder Graben)?

² Kluge meint ebenso, ml. *crucea* Kreuzstock hätte im Deutschen *chrucza* ergeben müssen, und vergleicht *kreuz*, isl. *kross* = lat. *crux*.

³ Vgl. auch *crose* in der Bedeutung 'Griff am Steuerruder' (Gr. V, 2428^{3e}).

⁴ Vgl. zur Lautgestaltung fr. *hérisson*, pr. *erisson*, it. *riccio* = *ericius*, it. *arricciare*, sp. *erizar*, pr. *erissar*, fr. *hérisser*, ferner afr. *bras*, Malz, ml. *bracium*, vb. *brasser* vom gall. *brace* bei Plinius (gael. *braich*, kymr. *brag* etc.) etc. it. *chiocciare*, fr. *glousser*.

(s. Grimm V, 2426, II^{1d}) benannt. Für deutsche Herkunft des *krücke* spricht auch der Umstand, daß vokalisch anders gestaltete Formen wie das osterl. *krecke* Krücke der Bäcker, nordengl. *crech*, ags. *cricc*, mnd. *krick*, *kreecke* neben *krucke*, mfläm. *krick(e)* die gleiche Bedeutung zeigen, sowie daß *krücke* im Sinne des oben genannten *krickel*, *krack* Wirbel gebraucht wird.

Hiernach scheint es, als ob „die romanischen Wörter umgekehrt ihre Quelle bei unserem deutschen Worte zu suchen haben“, worauf auch die Formen des Mlat. *crucia*, *crocea*, *croccia* (= *chruckia*), *crucca croca* (= *chrucha*), *crucicula cruchiglia* (= *krückel* bei Grimm) deuten. Möglich allerdings wäre für die romanischen Bildungen eine Einmischung des lat. *crux*, auf das man die ml. Formen irrtümlich zurückgeführt hätte.

Doch kehren wir nach dieser Abschweifung zu den oben genannten germanischen Wortformen zurück. Ueberschauen wir die mannigfachen Bedeutungen derselben, so fällt es auf, daß neben der Bedeutung 'Krümmung' öfter die damit aufs engste verwandte 'Bruch' auftritt, wie denn auch das ahd. *chrac*, mhd. *krac(h)*, welches dem angeführten *chraco* zur Seite steht, 'Rifs, Sprung, Scharte' neben 'Geräusch' und 'Krach' bedeutet.¹ Diese Bedeutung findet sich wiederum im fr. *craquelure* Rifs im Gemälde, *craquelage* Verfahren, wodurch dem Porzellan ein rissiger Schmelz gegeben wird, und dem zug. Vb. *craqueler*, die Ableitungen aus der genannten deutschen Bildung darstellen, und wohl auch im fr. *craque* Krystall im Gestein, das dem österreich. *krak* (im Bergbau) besonders große Druse, natürliche Höhlung im Gestein, eig. wohl 'Rifs' nach Hildebrand, (s. Grimm V, 1926), bair. *krack* Höhle, schweiz. *krache* Thal, Grund, der wie ein Erdriß aussieht, entspricht. Die gleiche Bedeutung werden wir aber auch für ablautende Bildungen wie *krik* in irgend einem Dialekt für frühere Zeiten ansetzen dürfen, und damit fände das fr. *crique* in dem Sinne von 'Bruch' und 'Rifs' seine Erklärung. Das fr. *criquer* reißen (vom Stahl) entspricht lautlich dem nld. *kricken* (bei Kilian) crepitare, ahd. *krëkên*, *chrëgên*, *chrëken*, älteres *krikên*, mhd. *krecken* resonare, crepitare, mit Schall zerplatzen etc. Mit dem fr. *crique* verwandt ist das it. *crizzo*, *crüchio*, welches aber die Bedeutung strepitus zeigt (s. darüber später).

Daneben taucht noch eine weitere neue Bedeutung auf, nämlich 'Gebrechen, Fehler, Mangel', die sich aus jener ergibt² und auch sonst wiederkehrt, so im ostfries. *kraken* im Sinne von 'kränkeln, schwach werden', nd. mnd. nld. *kraken*³ einen Knacks bekommen,

¹ Man vgl. auch das bair. *krack* (bei Schmeller) Rifs, Sprung, Höhle, Krach.

² Vgl. ahd. *brësto*, *bresta* Mangel, an. *brëstr* Rifs, Spalte, Krach, und ags. *bërst* Nachteil, die zum ahd. *brëstan* brechen, bersten, mangeln etc., gehören.

³ Vgl. auch *krachen* kränkeln (s. Grimm V, 1922, 8), alem. schwäb. *krächeler* alter Mann, *krächelig* gebrechlich (ib. 1916), *kracher* decrepitus

schwach werden', bair. *der krach* Gebrechen (bei Schmeller I, 1360), und namentlich im nd. *krake* schlechtes, abgetriebenes Pferd, *krakke* dass. und wie im nld. *krak* altes baufälliges Haus, mnd. *kraecke* (domus ruinosa, jumentum coriaginosum), mfläm. *krake*, *kraecke* (maison preste à tomber, un cheval qui a le dos rompu de coups), ostfries. *krakke* altes abgetriebenes Pferd, altes baufälliges Haus; alter, elender, schwacher, abgelebter¹ Mensch, etc.

Auf das eben genannte *kracke* führt Diez mit Frisch das fr. *criquet* kleines Pferd, zurück. Dieses stammt aber jedenfalls, wie schon Hildebrand (bei Grimm V, 1928) bemerkt,² von einer im Ablaut dazu stehenden Nebenform wie schles. *kricke*³ (auch von Kühen und als Scheltwort von ungezogenen Kindern), dän. *krik(k)e* (neben *krak(ke)*). Man vgl. auch schwed. *krik* neben *krake* kraftloser Greis, Pferdekacke, *kräk* schwaches verwahtes Wesen, ganz kleines Kind oder Tier, auch Vieh überhaupt, mit den Nebenformen *krak* und *krik*. Wie *kracke* und *kricke* öfter als Scheltwort⁴ und von kleinen unansehnlichen Wesen und Dingen (s. bei Grimm) gebraucht wird, so hat auch das fr. *criquet* die Bedeutung 'Knirps' und 'sehr leichter Wein'.

Neben dieser Bedeutung 'Gebrechen, Fehler' etc. zeigt sich aber noch eine andere im fr. *criquet*, nämlich 'Wanderheuschrecke, Heimchen'. Um diese zu erklären, muß ich weiter ausholen.

Wir glaubten bei den Wörtern, von denen wir ausgingen, für den Stamm *krak* : *krik* : *kruk* zunächst die Bedeutung 'krümmen, zusammenbiegen' etc. festsetzen zu müssen, und dann weiter 'brechen'. Da das Biegen und Brechen aber mit einem Geräusch verbunden ist, so erhalten wir weiter den Begriff des Krachens,⁵ der wohl der ursprünglichere ist und sich in vielfachen deutschen Bildungen zeigt. Es verlohnt, diese weiter zu verfolgen, da eine ganze Reihe von ihnen in das Romanische übergegangen sind.

So finden wir das ahd. *chrac*, mnd. *crac*, *krack*, *kraeck*, (fragor, strepitus), nld. *kraak*, ostfr. *krak*, engl. *crack* wieder im fr. *crac*, gael. *crac*,

(ib. 1923). — Von einer hierher gehörigen Substantivbildung wird auch das fr. *crac* Falkensucht, stammen.

¹ Es wäre nicht undenkbar, daß auch das nld. *kraecke*, *kraak* Art schwerfälliger Handelsschiffe, mnd. *krake* großes Kauffahrteischiff von alter Bauart, it. sp. pg. *carraca*, fr. *carraca*, *carrague* hierher gehörte und als schwächende Bezeichnung (vgl. ostfries. *krakstöl*) eines ausrangierten Kriegsschiffes anzusehen wäre, und dafür spräche auch fr. *craquelin* (s. später), welches auch ein schwaches Fahrzeug bezeichnet.

² S. auch Scheler, der deutsches *kracke*, *kricke* (luxemb. *kricke*) anführt.

³ S. Weinhold, Schles. Wörterbuch 46, Vilmar, Kurhess. Idiot. 222, Schmeller, Bair. Wört. I, 1362.

⁴ Vgl. *krucken* (bei Schmeller I, 1362) verächtlich von Menschen oder Vieh, bei uns in der Mark 'eine putzige *krucke*', ostfries. *krük(ke)* Krüppel, Stümper, nd. *krükke*, *krukke* Krüppel, bair. *krücklein* unansehnliches, fehlerhaft kleines, verkrümmtes, verunstaltetes Ding, Tier oder Mensch, schott. *crok* Zwerg, auf dem Harz *krückeln*, *verkrückeln*, was bei uns (*ver*)*krüppeln* ist.

⁵ Vgl. lat. *fragor* und *frangere*.

ferner nd. mnd. nld. *kraken* krachen, aufknacken, sprengen, knistern, *krakken* einen Knacks bekommen, schwach werden, mnd. *kracken*, *kracken*, ags. *creacian*, *cracian*, *cearcian*, aengl. *crakien*, *charkin*, *cherkin*,¹ engl. *crack* krachen, brechen, dial. *chark*, ahd. *chrachôn*² krachen etc. im fr. *craquer*³ krachen, knacken, knarren, knirschen, mißraten, auch lügen und prahlen,⁴ wie auch im Deutschen großen Lügen eigener Weise ein *krachen* zugeschrieben wird (s. Grimm V, 1922 oben.)

Das fr. *crac* bezeichnet neben 'krach!' auch plötzlich, flugs, husch (*crac! le voilà par terre*), wie auch das it. *cràch* (*far cràch* plötzlich brechen, in Parma auch *cricch*), in welcher Bedeutung es auch im Deutschen sich vielfach zeigt⁵ (s. bei Grimm V, 1915. 1926. engl. *in a crack* plötzlich, *crack!* klatsch! schwapp!). Das Fr. kennt auch wie die Mundart von Parma noch ein *cric!* krach (*on entendit un léger cric*) und sogar ablautendes *cric-crac!* krack! krach! ritz! ritz! sowie *cric-croc!* kling! kling!⁶, Ausdrücke, die ohne Zweifel aus der germanischen Zeit stammen (s. Hildebrand). Man vgl. dazu ostfries. (ge)krik-krak Gekrache (= it. *cricco cricchio* strepitus), nhd. *krick krack!*, um höhere und tiefere Töne zu bezeichnen (z. B. bei Goethe 14, 281: *das (schloß) muß auf! (er bricht) krick! krack!*).

Das genannte deutsche Vb. *kracken*, schwed. *kraka*, hat nun noch eine weitere Bedeutung 'sich räuspern, um auszuwerfen, rülpfen'⁷ (s. Grimm V, 1930), wie das schweiz. *gracken*, *gräggeln*⁸ sowie *krachsen*⁹ (bei Grimm) räuspemd husten (bair. *krächsen* zäher Speichel, Schmeller I, 1361). Und dieses *kracken* ist sicherlich das Stammwort zu dem nfr. *cracher* (*crachat* Auswurf, Speichel, daneben Fehler im Spiegelgase, s. oben fr. *crique*) pr. *escracar* (sbst. *crai*), sic. *scraccari*, chw. *scracchiar*, die Diez als Verstärkungen des afr. *racher*, pic. *raquer* etc. ansehen möchte.

¹ Durch diesen Nebenstamm *kark*: *kurk* findet vielleicht das sp. *corchete* neben fr. *crochet* seine Erklärung.

² Vgl. skr. *gṛg garj* rauschen, prasseln, *garj* strepere, crepare, clamare, increpare.

³ Eine Weiterbildung ist *craquetant* klappernd, *craquelot* Köderkrabbe (= *craquetin* in diesem Sinne!) und wohl auch *craquet* Art See gras, (das beim Darauftreten knackt!) und *craquette* Knopf Lochschraube.

⁴ Vgl. auch fr. *craque* Lüge, Uebertreibung, *craquerie* Prahlerei, *craqueur* Prahler.

⁵ Vgl. auch mnd. *kreck* just, gerade, unmittelbar.

⁶ Sollte nicht das fr. *cric* Hebewinde, wegen des eigentümlichen Geräusches, welches bei der Handhabung dieses Werkzeuges durch das Einfallen des Sperrhakens ertönt, so benannt sein? Es entspricht dem mnd. *krich* Zugwinde, Flaschenzug, Schraube (vgl. ahd. *kriec krieg* eine Art Flaschenzug).

⁷ Vgl. auch ahd. *chrakên* kratzen, kratzend klauben, und nd. *kröchen* keichen, schwindsüchtig husten, *kröch* solcher Husten, nnl. *krugchen*, *kruchen* stöhnen, fläm. *kröchen*, *kröchen* etc.

⁸ Schweiz. auch *graggen*, *gracken*, bair. *krägesen*. Vgl. auch böhm. *chrkati* rätschen, poln. *chrachac*, russ. *charkai*, asl. *chrakati* screare.

⁹ Vgl. nhd. *krächsen*, ags. *cracettan*, sowie mhd. *kröchen*, ahd. *krökessen*, *chrocchesan* krächzen, welche im Ablautverhältnis zum Stamme von *krachen* stehen (s. Kluge).

Auf den Stamm *krak* gehen aber noch andere franz. Wörter zurück wie das fr. *craquelin* Bretzel, Kringel, das man direkt auf das mnd. *crakeling*, nld. *kraakeling*, mnd. *krackelinge* kleines Gebäck (Kringel), westfäl. *kräkeling* Art knackerig gebackener Kuchen, Bretzel, engl. *crackling* (crisp cake) zurückführt.¹ In der Bedeutung 'Schwächling' stellt es sich zu den oben S. 364. 365. angeführten Wörtern wie *krakke*, an. *kraki*, engl. *crack* Knirps, und in der weiteren 'schwaches Fahrzeug' speziell zum ostfries. *krakke*, welches auch von Schiffen gebraucht wird (s. Grimm unter *kracke* I, 3 a).

Das fr. *croquet* harter Honigkuchen, *croquant* krachend, *croquement* Knacken, mit *croquer* knabbern, knarpeln, skizzieren, unter den Zähnen krachen, steht dagegen deutschen Bildungen wie nl. *kraken* knacken, quassare, rumpere, nahe. Zu *croquant* Lumpenkerl (*croque-sol* schlechter aber fingerfertiger Musiker) vergleiche man das zu *kracke* oben Gesagte und das dort in der Anmerkung genannte bair. *krucken*, märk. *kruke*, schott. *crok*, (s. Grimm 1929 b β) sowie engl. dial. *croke* Abfall aller Art, aengl. *crok*,² nhd. *kröchler* alter gebrechlicher Mann.

Croquant bezeichnet aber auch 'Knorpel, Ringknorpel', ähnlich den im Ablaut dazu stehenden Wörtern wie nhd. *krachbein*, *krachelbein*, bei Grimm), nl. *kraakbeen* Knorpel, (so benannt, weil er beim Beißen kracht), denen gewifs Bildungen mit *u* und *o* zur Seite standen.

Auch das it. *croccare* knarren,³ gehört sicher hierher, welches dem fr. *croquer*, nl. *kraken* knacken, quassare, rumpere, nhd. *kracken* knacken krächzen, entspricht, und ebenso das it. *crocciare* glucksen, welches Diez dem it. *chiocciare* glucken, kränkeln, sp. *cloquear*, neupr. *clouchá*, fr. *glousser*, wal. *clocei* (= mhd. *klucken glucken*, lat. *glocire*) gleichstellt. Sollte es aber nicht vielmehr auf eine Bildung wie **kruckjan*⁴ zurückgehen, wie sie uns noch in *kröchen* (bei Grimm), ein wenig zerbrechen oder zerstoßen, sowie im nl. *kreuken*, *krrooken* knicken, wenn auch in anderer Bedeutung, vorliegt?

Aehnlicher Herkunft ist wohl auch it. *crocciare*, obwohl dessen Ursprung allerdings weniger sicher nachzuweisen ist, da das Wort nur italienisch ist, klappern (vgl. zur Bedeutung fr. *craquetant* klappernd),⁵ das man gewöhnlich aus *crotalum* (κρόταλον) ableitet. Der Form nach könnte es von einer Weiterbildung aus *kracken*, *kröcken*, wie

¹ Vgl. *krachelchen* (bei Grimm), altköln. *krekelen* Bretzeln, mnd. *krekelinc* Kringel, Bretzel, engl. *cracknel*. — Man könnte bei diesen Wörtern auch an die gekrümmte Form des Gebäcks anknüpfen.

² Vgl. auch *kröck* Rifs, Spalt (bei Grimm unter *kröchen* V, 2348 und 2349).

³ Die Bedeutung 'knarren' zeigt auch das fr. *craquer* neben 'krachen' etc.

⁴ Bemerkt sei hier, dafs bei dem vorgeschichtlichen Verhältnisse von *kr-* und *kl-*, die oft in demselben Stamme wechseln, (s. Hildebrand bei Grimm V, 1917 o.), *krachen* etc. mit *klacken* etc. aus der Vorzeit her verwandt scheint. Man beachte auch die Bedeutung 'kränkeln' des it. *chiocciare* neben 'glucken', die sich bei dem deutschen *kraken* gleichfalls fand, sowie oben *kröcheln*.

⁵ Desgl. das zu *clique* oben Gesagte.

md. *krokelen* runzeln, Falten machen, nd. holst. *krocheln*, in der Altmark *krocheln*, pomm. *krücheln* husten mit Röcheln, livl. *kröcheln*, obd. *kröcheln* von kränkelnden, ächzenden Menschen (mit einer kluckenden Henne verglichen s. Grimm), oberd. *krugeln* girren, stammern, für die wir ähnliche Bedeutungsänderungen voraussetzen dürfen, wie bei andern hierher gehörigen Bildungen. Neben dem Begriff 'krachen' besteht weiter, wie wir schon in vielen der angeführten Bildungen sahen, der des Lärmens, Schreiens, Seufzens, Stöhnens, Aechzens¹ etc., der denn auch in einer ganzen Reihe von Bildungen mit stammhaftem *i* auftritt. So, wie wir sahen, im ahd. *chrëgên*, *chrëkên*, *krëkên*, *crepitare*, *resonare*, nld. *krieken* *crepitare*, nhd. *krichel* ein Vogel, *cristula* (s. Grimm) schon in den alth. Gl. zu Heinr. summ. 'gra [culus] *krichel*',² Häher.

Diese Bedeutung liegt nun auch augenscheinlich vor im md. *crikel* (*crekel*) md. *krikel*, (*krekel*) Heimchen, Grille, pfälz. *krichsele*, denen eine Reihe Bildungen mit *e* zur Seite stehen, wie *kreckel* in *nachtkreckel*, (s. Grimm) die Totenuhr, *termes pulsatorius*, *kreckelin* (bei Apherdian tiroc. 1581) *cicada*, nrh. *krechel* Heimchen, Grille, nl. *krekel*, *graskrekel* (*kriek*).² Zu den letztgenannten Bildungen stellte man bisher das norm. *criquet*, neupr. *cricot*, engl. *cricket*, pic. *crëqueillon*, *crinchon*, kymr. *cricell* Heimchen, und hielt alle für schallnachahmende Bildungen, wie fr. *criquer*, nld. *krieken*, gr. *κρίκειν* *κρίζειν*³ schrillen und dgl. Es kann aber wohl keinem Zweifel unterliegen, daß das norm. *criquet* wie die anderen rom. Wörter einer deutschen Bildung mit *i* zuzuweisen ist, während das pic. *crëqueillon* mehr zu *krekel* stimmt.

Und was das pic. *crinchon* anbelangt, so wird es von einem Nebenstamm zu *krak*: *krik*, nämlich *krank*: *krink* stammen, der

¹ Vgl. auch *knallen*, das im Sinne von 'seufzen' gebraucht wird.

² Vgl. daneben mit anderem Vokal bei Grimm *krack* Krähe, Rabe, an. *krákr* Rabe, *kráka* Krähe, aengl. *crake* a crow, nordfries. *krëk*, *kriak* Krähe, *krucke* Dohle (bei Grimm), aengl. (noch jetzt dialektisch) *crake* schreien, rauh singen, md. *kraken* murren, jammern, klagen, hd. *kraken* (tirol. *krücken*) vom Quaken der Frösche (Grimm V, 1930), md. *krakelen* lautes Geschrei erheben, gackern, garrere, ahd. *croccizan*, nhd. *krockzen* krächzen, *croccitare*, md. *kreke* Geschrei, rictus, md. *krokele* (Raben)-Gekrächz, *krochen* grunzen, krächzen, nhd. *kriechel-elster*, nld. *krieken* *crepitare*, zirpen, schrillen etc. etc.

³ Daß die genannten deutschen Wörter nicht vom gr. *κρίκειν* stammen, dafür spricht die Verwandtschaft mit skr. *garj* strepere, *crepare*, *clamare*, *garjana* strepitus, fragor, böhm. *hrkati*, krachen, *hrk* Krach (nach böhmischer Art mit *h* für *g* (vgl. poln. *gruchotać* schmettern, krachen, böhm. *hrochati*, dazu *hroch* Krach, asl. *grochot* δούπος.) Der in *κρίκειν* *κρίζειν* kreischen, knarren, vorliegende Stamm, der nur scheinbar lautlich mit dem deutschen *krieken* zusammenfällt, ist übrigens auch im Deutschen nachweisbar, vgl. an. *hriika* kreische, ahd. *hreitgir*, nhd. *reiherr*, und ksl. *kriku* Geschrei, lit. *krikseti* quaken, *krykstanti* kreischen. Wir haben es hier eben mit verschiedenen neben einander stehenden schallnachahmenden Stämmen zu thun, gerade so wie im Deutschen dem Stamme *krang* oder *krank* (s. d. f. S. A. I) auch ein anderer wie *hrang*, *hrank* (vgl. ahd. *hring*, *hrinc*, as. ags. *hring*, an. *hringr*, nhd. *ring*, ahd. *rinch*, mhd. *rinke* fibula (neben ahd. *hringa* neben an. *kringr*, nhd. *kring(e)* Ring, Kreis) zur Seite steht.

fast die gleichen Bedeutungen wie jener entwickelt hat. Man vgl. engl. *crank* Krümmung, engl. *cranke* *crankle* sich schlängeln, mhd. *krank* schwach, dünn, leidend, krank, ags. *crank* gebrechlich, hin-fällig, schwach etc., mhd. *krank* Schwachheit, Fehler, Gebrechen, Abbruch; engl. *crinkle* Falte, Windung, bogenförmige Krümmung, ostfries. *krinkel* Krümmung, Ringel (neben *kringel*),¹ nl. *krinkel* Krümmung, Bucht, mhd. *krinc(g)* Kreis, Ring, Bezirk (md. Nebenform *kranc(g)*); mnd. *krunke* Falte, Runzel, Krause, ostfries. nd. *krunkel* Knick, Einbiegung, Falte, Runzel, nld. *kronkel* Falte, Runzel, nld. *kronkel* Falte, Runzel etc., mnd. mfläm. *kronkel* (crispus, intortus), Vb. nd. ostfries. *krunkeln*, nld. *kronkelen* knittern, falten, sich falten, sich krümmen und biegen, schlängeln, mnd. *kronckelen* dass., engl. *cronk* to croak, *crunckle* to creak, *crunk*, *crunkle* wie ein Kranich schreien, nhd. nd. *krunken* stöhnen, ächzen, *krunksen* desgl.

¹ *Kringel* stammt von *kring*, an. isl. *kringr* etc., (vgl. schwed. *krångla* Krümmungen machen, norw. *krangla* eine Sache unnötig verwickeln, an. isl. *krúngr* krumm, pucklig, nhd. *krange* etc.) die auf einen Nebestamm *krang* *kring* zurückgehen, und beiden Stämme scheint ein kürzerer *kran* zur Seite zu stehen. Vgl. ags. *cran(e)*, aengl. *crane*, anld. *crane*, *cræne*, mnd. *krân*, *krôn*, ahd. *cranuh* Kranich, gr. *γέρανος*, cornw. *garan* Kranich, lit. *garnys* Storch, Reiher. Auch Fick stellt ein Thema *grenchho* winden, flechten, schlingen (gr. *βρόγχος*, md. *kranc*, nhd. *kring(el)*, an. *kringr* rund, Kring, lit. *grėziù* *grėszti* drehen, winden), neben *grenchho* winden, flechten, schlingen (gr. *βρόχος* Schlinge), auf.

(Fortsetzung folgt.)

TH. BRAUNE.